

Special Innovation

Surfen auf der Bio-Welle

Hinter dem Öko-PC steckt mehr als ein Werbegag. Das sagen Experten, die ihn auf Herz und Nieren getestet haben.

Sonja Gerstl

Nur ein funktionierender und dem Stand der Technik entsprechender Computer ist auch ein guter Computer. Versagt er seine Dienste oder wird er gegen ein neueres Exemplar ausgetauscht, landet er auf dem Sondermüll und belastet dort die Umwelt. Denn Computer sind dadurch, dass sie Schwermetalle und PVC als wesentliche Bauteile vorzuweisen haben, nur bedingt recyclebar. Aktuelle Zahlen aus den USA dokumentieren das Problem anschaulich: Jährlich fallen dort rund 30 Mio. gebrauchte PC an, knapp 70 Prozent der deponierten Schwermetalle stammen von Elektroschrott. Tendenz steigend.

Teurer Stromfresser

Der Computer stellt aber nicht nur eine Altlast erster Güte dar, sondern er ist auch ein begnadeter Stromfresser. Und das nicht nur im Standby-Betrieb – auch ineffiziente Netzteile und Lüfter leisten das ihre, dass sich bereits ein einziger Home-Computer mit rund 200 Euro in der jährlichen Stromrechnung zu Buche schlägt. Das Ärgerliche daran: Von diesem verbrauchten Strom werden lediglich 30 Prozent tatsächlich genutzt – der Rest verpufft quasi in den Arbeits- und Schlafpausen des Users. Allein in Deutschland, so haben Umweltschutzorganisationen

errechnet, könnte ein Atommeiler vom Netz gehen, würden PC nicht im 24-Stunden-Takt vor sich hinsurren.

Der Iameco, ein von der irischen Universität Limerick und der ebenfalls irischen Firma Micropro Multimedia entwickelter Öko-PC, gilt als Repräsentant einer neuen Generation

von Computern, die Umwelt und Brieftasche gleichermaßen schonen. Wie effizient das Gerät in der Praxis arbeitet, hat das österreichische Kompetenzzentrum für Elektronik & Umwelt (Kerp) jüngst erhoben. Das Expertenteam hat ein Ökoprotokoll für den gesamten Lebenszyklus erstellt und ist dabei zu folgendem

Ergebnis gekommen: Der Energieverbrauch des Iameco liegt – gemessen von der Herstellung bis hin zu seiner Entsorgung – im Durchschnitt bei etwas über 100 Kilowatt-Stunden pro Jahr. Kerp-Experte Marek Stachura: „Mit 100 Watt im Arbeitsmodus, zwei Watt im heruntergefahrenen Status

und vier Watt im Standby erfüllt der Iameco die Energieleistungskriterien des EU-Umweltzeichens Eco-Flower.“ Erfreulich ist darüber hinaus, dass der Öko-PC eine sehr hohe Verwertungsquote von rund 86 Prozent erreicht. Zur Grundausstattung des Iameco gehört auch eine Öko-Mouse. Durch den Verzicht auf erdöhlhaltige Kunststoffe sollen bei der Produktion künftig 65 Prozent weniger Treibhausgase freigesetzt werden. Derzeit wird für den Iameco das EU-Umweltzeichen beantragt. Der umweltbewusste Prototyp aus Irland wäre damit der erste Computer, dem diese EU-Ehre zuteilwird.

www.kerp.at



Ökonomisch und ökologisch ein Gewinn: Iameco, der irische Öko-PC, überzeugt durch geringen Stromverbrauch und hohe Wiederverwertbarkeit. Foto: KERP

Info

● **Elektro-Recycling.** Vom 9. bis zum 11. Mai 2007 findet im Tech Gate Vienna die Konferenz „ECO-X“ statt. 90 Redner – Wissenschaftler, Hersteller, Recycler, Logistiker und Behördenvertreter – aus insgesamt 17 Nationen präsentieren dort ihre aktuelle Arbeit zum Thema Elektronik-Recycling. Organisiert wird der Event vom Kompetenzzentrum für Elektronik & Umwelt (Kerp). Ein detailliertes Konferenz-Programm ist aufrufbar unter:

www.eco-x.at

High-Tech-Kamera für die Industrie

Hochgeschwindigkeitskamera überprüft verlässlich und effizient die Qualität im Verpackungsdruck.

Wer sein Konsumverhalten kritisch betrachtet, kommt rasch zu der Einsicht, dass eine makellose und idealerweise auch noch ansprechend gestaltete Verpackung einen nicht unwesentlichen Einfluss darauf hat, ob ein Produkt im Einkaufswagen landet oder nicht. Kein Wunder also, dass in Produktionsbetrieben speziell dem Verpackungsdruck erhöhtes Augenmerk geschenkt wird.

Enorme Belichtungszeit

Die zu den Austrian Research Centers gehörende Smart-Systems-Gruppe „Hochleistungsbildverarbeitung“ entwickelte im Zuge eines Projekts, das sich mit der Qualitätsinspektion von Verpackungen befasste, eine High-Tech-Hochgeschwin-

digkeitsfarbzeilenkamera, die dreimal so schnell aufnehmen kann wie die aktuell auf dem Markt verfügbaren Technologien. Der Prototyp, dessen Entwicklungsphase rund ein Jahr in Anspruch nahm, ist zwischenzeitlich in Serie gegangen. Konkretes Einsatzgebiet der Hoch-

geschwindigkeitskamera ist die Qualitätsprüfung in großen Druckmaschinen. Im Bereich der Hochgeschwindigkeitskameras hat man vor allem mit einem Phänomen zu kämpfen: extrem kurzen Belichtungszeiten. Deshalb verfügt die von Smart Systems entwickelte Ka-

mera über einen ganz speziellen Flächensensor. Dieser ermöglicht es, ein bewegtes Objekt mit gleich mehreren Sensorzeilen zeitgleich zu erfassen. In einem weiteren Schritt werden die einzelnen Zeilen aufaddiert, was de facto einer längeren Belichtungszeit gleichkommt.

Riesige Datenmengen

Eine weitere technische Hürde musste aufgrund der beeindruckenden Leistungsdaten der Kamera – 100 Kilohertz Zeilenfrequenz in Farbe mit 1280 Pixel Zeilenlänge – genommen werden. Schließlich geht es darum, eine Unmenge an Daten in Echtzeit von der Kamera zu einer externen Verarbeitungseinheit zu transportieren. Konkret handelt es sich hierbei um mehr

als 660 Megabyte, die Sekunde für Sekunde von hier nach dort geschickt werden müssen. Zur Veranschaulichung: 660 Megabyte entsprechen in etwa dem Datensatz einer CD.

Eine spezielle Technologie im Inneren des Sensors sorgt dafür, dass nicht mehr sämtliche Bilddaten übertragen werden müssen, sondern ausschließlich Informationen, die für die nachfolgenden Bearbeitungsschritte relevant sind. Weitere Specials der High-Tech-Kamera stellen die Korrektur von Linsenfehlern (also Bildverzerrung) und eine eingebaute Farbkorrektur dar, welche die übermittelten Bilder dem Farbpfeinden des menschlichen Auges anpasst. sog

www.smart-systems.at



Hochgeschwindigkeitskameras sind etwa dreimal so schnell wie handelsübliche Kameras. Foto: Wolfgang Müller, ARC/smart systems

Abschied von eintöniger Arbeit

Das Berufsbild der Informatikexperten wandelt sich in Richtung Modellkonfiguration.

Ernst Brandstetter

Für Heinrich Mayr, Rektor der Universität Klagenfurt, ist eines klar: „Programmieren ist eintönig und wenig kreativ.“ Es schule zwar das logische Denken, und deshalb sei es gut, einmal eine Programmiersprache erlernt zu haben, Informatik-Experten würden sich aber in Zukunft immer mehr dem Beschreiben von Software in Modellen widmen. Der Rest,

das Umsetzen von Modellen in Software, werde in Kürze nur noch von Computern erledigt werden. Mayr: „Alle Konzepte, die ein Programmierer in Software umsetzt, kann auch ein Computer in Software umsetzen.“

Das Modell für seine Thesen findet Mayr seit Kurzem gleich vor der Haustür vor. Im Lakeside Technology Park in Klagenfurt residiert jetzt auch die Integranova GmbH, ein Unternehmen der

CHG-Firmengruppe. Aushängeschild der Firma ist die „Programmiermaschine Olivanova“, das erste Software-System, das komplette Anwendungen aus Modellen generiert.

IT-Projekt binnen 48 Stunden

Die Programmiermaschine, die nun auch in Klagenfurt läuft, baut auf Geschäftsabläufen und Software-Regeln auf. Die Anforderungen an neue Soft-

ware werden mithilfe von Modellen vollständig und eindeutig formuliert, sodass daraus automatisch Source Code erzeugt werden kann. Integranova-Geschäftsführer Joachim Fischer ist sich sicher, dass damit „die Transformation von Modellen in vollständige Applikationen ohne eine einzige Zeile manueller Programmierung“ geglückt ist, und lädt interessierte Auftraggeber zur kostenlosen Realisierung eines IT-Projekts binnen 48 Stunden statt mehrerer Wochen oder Monate ein.

„Die Idee war so simpel wie genial“, erklärt Oscar Pastor von der Polytechnischen Universität von Valencia, der Erfinder der Programmiermaschine. Wenn man ein großes Haus baue, brauche man auch ein Modell, um sich frühzeitig vorstellen zu können, wie alles wird. Derartige Modelle würden auch Software-Ingenieure benötigen.

Heute ist die Programmiermaschine komplett unabhängig von der verwendeten Technologie und das erste kommerzielle System, das aus Software-Modellen fertige Applikationen generieren kann. Im Gegensatz zu anderen Modellierwerkzeugen liefert dieses System nicht nur die Datenbankstruktur oder Source-Code-Gerüste, sondern erzeugt aus dem Software-Bauplan („Modell“) innerhalb kürzester Zeit eine einsatzfähige Client/Server- oder Web-Applikation. Technisch betrachtet wird das Modell in Form einer XML-Datei an die Programmiermaschine übermittelt, die gewünschte Zielplattform wird dabei in einer zusätzlichen Konfigurationsdatei festgelegt. Ein Transformationsdienst übernimmt dann den eigentlichen Software-Produktionsprozess. Pastor ist überzeugt, dass mit der Verbreitung der Technologie die Programmierer sozusagen eine höhere Qualitätsstufe erreichen – indem sie Modelle entwickeln anstatt Programmzeilen zu tippen.

Beispiele für Anwendungen, die mit der neuen Software entwickelt wurden, sind ein Lagerverwaltungssystem, eine Software für das Utility Management inklusive Abrechnungssystem für ein Wasserwerk, ein Bauplanungssystem, ein Berichtssystem und die komplette Verwaltung eines Golfklubs.

www.integranova.at



Arbeit mit Programmiermaschinen erfordert Planung. Foto: Integranova

www.ecoplus.at

plus
eco

ecoplus. Das Plus für Niederösterreich

neuland technopole

Im globalen Wettbewerb gehen innovative Unternehmen dahin, wo sie die besten Voraussetzungen finden. Nach Niederösterreich.



Der Standortfaktor der Zukunft heißt Technologie. Und einer der entscheidenden Standortvorteile ist die optimale Verknüpfung von Ausbildung, Forschung und Wirtschaft – auf den Punkt gebracht an den Technopolen in Niederösterreich. Hier werden in der Zusammenarbeit von Ausbildungs- und Forschungsinstitutionen und innovativen Unternehmen bereits jetzt internationale Maßstäbe gesetzt. Fokussiert auf drei Zukunftstechnologien, konzentriert an drei starken Standorten: Für Modern Industrial Technologies am Technopol Wiener Neustadt. Für Biotechnologie und Regenerative Medizin am Technopol Krems. Für Agrar- und Umweltbiotechnologie am Technopol Tulln. Dazu das Service von ecoplus. Und dazu das entscheidungsfreundliche Klima, für das Niederösterreich weit über die Grenzen hinaus bekannt ist. Es hat eben viele Gründe, dass wir bei internationalen Standortentscheidungen immer öfter erste Wahl sind. Wer in der Technologie Neuland betreten will, hat in Niederösterreich Heimvorteil.

ecoplus. Die Wirtschaftsagentur für Niederösterreich



Special Innovation

Wissen muss gemanagt werden

Der unternehmensinterne Austausch von Informationen und Erfahrungen schafft Wettbewerbsvorteile.

Sonja Gerstl

Wissen ist ein wertvolles Gut. Vor allem für die Wirtschaft gilt Wissen als ein entscheidender Erfolgsfaktor. Wissen verschafft Unternehmen Kompetenz, was sich wiederum auf deren Wettbewerbs- und Leistungsfähigkeit auswirkt. Schließlich müssen Firmen mit dem rasanten Tempo mithalten können, das ein sich kontinuierlich verändernder Markt ihnen Tag für Tag neu vorgibt. Derzeit kann davon ausgegangen werden, dass sich das in der Gesellschaft vorhandene Wissen alle fünf Jahre verdoppelt. Die Hälfte davon gilt in spätestens drei Jahren als veraltet. Wer nicht den Anschluss verlieren will, ist gut beraten, sein Wissen professionell zu managen.

Versteckte Ressourcen

In jedem Unternehmen ist vielfältiges Wissen vorhanden: Wissen zu Produkten, Wissen zu Kunden, Wissen über die Marktentwicklung und vieles mehr. Meist ist es jedoch so, dass ein Großteil davon, gut versteckt in unterschiedlichsten Abteilungen, firmenintern ein Mauerblümchendasein fristet. Die Expertentipps an Firmenbosse zum Thema Wissensmanagement könnten simpler nicht sein: „Animieren Sie Ihre Mitarbeiter, ihr Wissen und ihre Erfahrung mittels schriftlicher Beiträge direkt in das Unternehmen einzubringen.“ Entscheidender Nachsatz: „Versäumen Sie es aber nicht, Ihre Mitarbeiter zunächst davon zu überzeugen, dass die Schaffung eines gemeinsamen Wissenspools für alle Beteiligten von Nutzen ist.“ So etwa kann das Wissen des Kollegen die eigene Arbeit mitunter enorm erleichtern, aber auch Geschäftsvorgänge und Geschäftsabläufe werden leichter nachvollziehbar.

Dieses „andere“ Wissen, das sich nunmehr im Zuge des laufenden Betriebes ansammelt, hat einen entscheidenden Qualitätsvorteil vorzuweisen: Es ist nicht mehr personengebunden, sondern für sämtliche Mitarbeiter zugänglich. „Die Optimierung von Wissensmanagementsystemen“, ist Martin Winkler, Geschäftsführer von Xerox Global überzeugt, „wird dazu führen, dass die bisherige Bringschuld von Unternehmen, was die Versorgung der Mitarbeiter mit Informationen betrifft, zu einer Holschuld wird.“

Die Wettbewerbsvorteile, die sich aus effizientem Wissensmanagement lukrieren lassen, sind vielfältig. Viele Unternehmen nutzen den dadurch erworbenen Wissensvorsprung in erster Linie dafür, um ihre Sonderstellung auf dem Markt zu festigen. Der Trend geht eindeutig in Richtung Spezialisierung – wissensbasierte Kompetenz und umfassendes Know-how werden so zu ganz entscheidenden Produktionsfaktoren, die in keinem Unternehmen vernachlässigt werden dürfen. Die Software-Industrie bietet eine Fülle von Lösungen für digitales Wissensmanagement. Im

Vorfeld gilt es daher abzuklären, welche Bereiche gestärkt werden sollen. Darüber hinaus muss beachtet werden, dass vor allem komplexe und zumeist personenabhängige Abläufe transparent dargestellt und nachvollziehbar beschrieben werden. Unumgänglich ist auch eine kontinuierliche Aktualisierung dieser Informations- und Datenbanken. Denn nur so ist gewährleistet, dass Wissen auch morgen noch Vorsprung bedeutet.



Aufwendige IT-Systeme forcieren den unternehmensinternen Austausch von Informationen. Foto: Bilderbox.com

VERBLÜFFEND



Unvergleichliche Farbqualität mit garantierter Kostenkontrolle:
Die Solid Ink-Technologie von Xerox wird die DNA Ihres Unternehmens verändern.

Xerox Colour. Farbe macht Sinn.

Wenn auch Ihr Unternehmen ein wenig Farbe gebrauchen kann, sollten Sie sich für die neuen Solid Ink-Farbdrucker Xerox Phaser 8500 und 8550 entscheiden. Sie liefern Farbdruke in höchster Qualität bei einer Geschwindigkeit von bis zu 30 Seiten pro Minute. Benötigen Sie eher ein Multifunktionsgerät, bietet sich das Xerox WorkCentre® C2424 an. Es kopiert, druckt und scannt bis zu 24 Seiten pro Minute. Und bei günstigen Preisen ist die Farbe nicht der einzige Faktor, der überzeugt. Mit der Xerox PagePack-Option haben Sie auch Ihre Kosten im Griff, denn dieser Festpreis-Servicevertrag deckt Ihren gesamten Service- und Verbrauchsmaterialienbedarf** ab. Bei so vielen Vorteilen wird sofort klar, dass die Xerox



Ab € 799,-*

Solid Ink-Technologie für eine ganz neue Generation von Farbgeräten für den Bürobedarf steht. Machen Sie die Probe aufs Exempel und lassen Sie sich zeigen, welche verblüffenden Veränderungen die Solid Ink-Technologie von Xerox in Ihrem Unternehmen herbeiführen kann. Um die Adresse Ihres Fachhändlers zu erfahren, eine Vorführung zu arrangieren oder Info-Material anzufragen, besuchen Sie unsere Website oder rufen Sie uns unter nachstehender Nummer an.



XEROX

Technology | Document Management | Consulting Services

*Bezieht sich auf eine Phaser 8500 AN-Konfiguration. Empfohlener Richtpreis ab € 799,- (zzgl. Mehrwertsteuer). **Ohne Papier. Der Xerox PagePack-Vertrag muss mit dem Händler vereinbart werden. © 2006 XEROX CORPORATION. Alle Rechte vorbehalten. XEROX®, Phaser®, WorkCentre® und 'Xerox Colour. Farbe macht Sinn.' sind Warenzeichen der XEROX CORPORATION.

Special Innovation

Waltraud Wiedermann: „Die Lieferung punktgenauer Information stellt eine der größten Herausforderungen für erfolgreiches Wissensmanagement dar. Wichtig ist es, Zugänge zu schaffen, die rasches und spielerisches Verstehen ermöglichen“, erklärt die Geschäftsführerin von APA-De-Facto.

Treffsicher recherchieren

Manfred Lechner

economy: Nach welchen Auswahlkriterien können Kunden Informationen von APA-De-Facto beziehen?

Waltraud Wiedermann: Der Zugang zu unserer Datenbank ist über mehrere Wege möglich. Zum einen über AOM, die Profi-Recherche-Plattform APA-Online-Manager, eine Applikation, die mittels ausgefeilter Suchfunktionen wie „Ähnlichkeitsuche“, „Themen-Clustering“ und „Themenvisualisierung“ den Kunden leicht und intuitiv

zu den gewünschten Informationen führt. Sie ist die Anwendung für all jene, die ständig aktuell informiert sein und umfassende Recherchen durchführen müssen. Die Website www.de-facto.at bildet das Pendant des AOM im Internet. Sie ist – ohne Installation und Grundgebühr – frei zugänglich, beinhaltet die wichtigsten Funktionen des AOM und erfüllt eher punktuelle Informationsbedürfnisse.

Wie präzise können die Inhalte herausgefiltert werden?

Die Volltext-Suche ermöglicht eine erste Filterung der Informationen. Durch die automatische Erstellung von Themenbündeln zum definierten Stichwort ist es einfach, exakt zu den gewünschten Informationen zu gelangen. Bei Select Services werden der individuelle Themenkatalog und die gewünschten Quellen definiert. APA-De-Facto recherchiert und liefert per E-Mail mittels individueller Informationsplattformen oder direkt in das unternehmenseigene Intranet.

Welche Quellen und Datenbanken werden verwendet?

APA-De-Facto kann – als einer der größten europäischen Datenbankanbieter – auf einen umfangreichen Pool, bestehend aus nationalen und internationalen Zeitungs- und Fachdatenbanken, zugreifen. Selbstverständlich stehen in unserem Pool auch Radio- und Fernsehsendungen sowie ausgewählte Internet-Sites zur Verfügung. Derzeit beinhaltet die Datenbank etwa 180 Quellen mit mehr als 70 Mio. Dokumenten.

Welche Zielgruppen machen von dem Angebot Gebrauch?

Informationsprofis aus den Bereichen Medien, Wirtschaft, Politik und Verbände, in erster Linie Redakteure, Pressesprecher und PR-Verantwortliche in Unternehmen.



Das genaue Ineinandergreifen unterschiedlicher Informationsquellen schafft den Mehrwert für User. Foto: Bilderbox.com

In welche Richtung sind mittelfristig Ausweitungen des Informationsangebots vorstellbar?

Einerseits in Richtung der Quellen. Wenngleich wir schon

einen hohen Grad der Medien- und Informationslandschaft abdecken, gibt es noch einige regionale Lücken in Österreich. Auch die internationalen Quellen werden laufend erweitert. Bereits jetzt ist eine Reihe von Features im Einsatz, um das Informationsangebot „spielerisch“ erfassen zu können. Visualisierungsmethoden wecken Informationen zum Leben und machen diese schnell begreifbar. Eine Chance liegt auch in den sogenannten Mash-ups. Dahinter steht die Verknüpfung von Zeitungsdokumenten mit Firmen- oder Personendaten. Die Mash-up-Matrix wird wachsen. Verknüpfungen mit Länderinformationen oder lexikalischen Daten sind in Planung.

www.apa.at

Steckbrief



Waltraud Wiedermann, Geschäftsführerin von APA-De-Facto. Foto: APA

Der Wettbewerbsvorteil integriertes Enterprise Content Management

- ▶ Hersteller und größtes unabhängiges deutsches Systemhaus für iECM
- ▶ Mehr als 2 Jahrzehnte Kompetenz und Erfahrung
- ▶ 1.000 Referenzprojekte europaweit
- ▶ ECM-Partner der Hälfte der DAX 30 Unternehmen
- ▶ 750.000 Anwender in allen Branchen

SER Solutions Österreich GmbH • Internet: www.ser.at • eMail: office@ser.at

DOXIS iECM-Suite - Fortschritt durch Produktivität

Scannen statt stapeln

Digitalisierungsdienste erleichtern Dokumentenmanagement.

Wie aus einer Studie der University of California hervorgeht, erstellen Unternehmen weltweit jährlich rund 7,5 Mrd. Dokumente. „Um effizientes Wissensmanagement betreiben zu können, müssen aber zuvor alle Dokumente in digitalisierter Form vorliegen“, erklärt Martin Winkler, Geschäftsführer von Xerox Global Services.

Laut einer von Xerox beauftragten Umfrage hegen 82 Prozent der Führungskräfte die Überzeugung, dass Dokumente von entscheidender Bedeutung für Unternehmenserfolg sind. Doch sehen sich gleichzeitig 90 Prozent der befragten Manager nicht in der Lage, ihre jährlichen Kosten für das Dokumentenmanagement anzugeben. „Tatsache ist“, so Winkler, „dass Unternehmen bis zu 15 Prozent ihres Umsatzes für das Dokumentenwesen aufwenden.“

Kostentransparenz schafft hingegen das Outsourcing des Dokumentenmanagements.

Optimale Verfügbarkeit

Xerox bietet Dienstleistungen vor Ort beim Kunden an. Dabei übernimmt das Unternehmen neben der Installation der für die Digitalisierung erforderlichen Hard- und Software auch das Management des gesamten



Zukünftig sind digitale Informationen gefragt. Foto: Bilderbox.com

Scan-Prozesses. Dieser Service dient dazu, Dokumente nach der Digitalisierung direkt in interne Datenbanken oder in ein Archivierungssystem einzubinden. Outgesourct werden kann aber auch die Digitalisierung des gesamten Dokumentenbestands. Xerox unterhält eigene Imaging-Zentren, die diese Verarbeitungsprozesse abwickeln. Bestehende Praxis ist, dass Unternehmen derzeit nur Teilbereiche digitalisiert haben. „Unterlagen des Finanzbereichs und die Dokumentation der Kundenbeziehungen werden laufend eingescannt“, so Winkler. Was den Zeithorizont einer besseren, nämlich mindestens 80-prozentigen elektronischen Verfügbarkeit des Dokumentenbestands betrifft, lässt sich laut Winkler derzeit noch keine Prognose abgeben. malech

www.xerox.com

Special Innovation

Ordnung halten mit System

Wer ganz genau weiß, wo er zu suchen hat, der findet schneller. Das gilt auch fürs IT-Business. Nötig ist hier ein überschaubares Datenmanagement, das nicht nur für eine wesentliche Kosten- und Qualitätsoptimierung der Kerngeschäftsprozesse sorgt, sondern auch innerbetriebliche Routinetätigkeiten entscheidend verkürzt.

Sonja Gerstl

An sich könnte die Causa einfacher nicht gelagert sein. Ordnung herrscht dort, wo alles seinen Platz hat. Der Autoschlüssel, das Handy, die Schere, die Einkaufstasche und so fort. Auch am Arbeitsplatz empfiehlt sich ein gewisses Maß an Systematik. Schließlich möchte ja man nicht jeden Tag das Rad neu erfinden müssen.

Flexibler Rahmen

Ein Versicherungsvertreter, der mehrmals täglich neue Kunden für den Abschluss einer Haushaltsversicherung akquiriert, wird zu schätzen wissen, dass Verträge auf Knopfdruck abrufbar sind, gleichzeitig aber individuelle Wünsche berücksichtigt werden können. Genau das leistet Dokumenten- beziehungsweise Datenmanagement. Ein sinnvoll eingesetztes System, so lautet der Branchentenor, erkennt man daran, dass die Handhabung leichtfällt. Das bedeutet, dass Anwender zwar fixe Strukturen zur Verfügung haben, aber zugleich auch die notwendige Flexibilität besitzen, um ihre Arbeit effizienter abwickeln zu können. Um nun



Alles an seinem Platz: Effizientes Datenmanagement sorgt dafür, dass wichtige Fristen eingehalten und spontane Kundenwünsche sofort erledigt werden. Foto: Bilderbox.com

mit den großteils unstrukturierten Daten der Unternehmen adäquat umgehen zu können und gleichzeitig Optimierungspotenziale zu schaffen, ist es notwendig, den gesamten Content – Dokumente, Scan-Gut, E-Mails, Videos und vieles mehr – zu managen. Durch die vollständige Verwaltung des

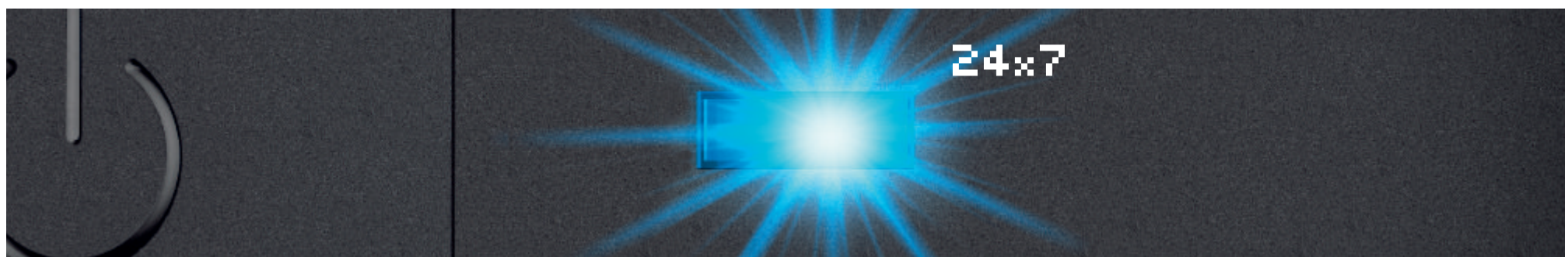
gesamten Contents innerhalb eines Systems ergeben sich in weiterer Folge vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Darunter auch die Schaffung eines sogenannten Leitstandsystems, das im Bereich der Logistik bereits lange Zeit praktiziert wird. Die Grundausrichtung von Datenmanagement liegt jedoch in der

Integration einzelner Systemlandschaften. Deklarierendes Ziel ist es, dass Dokumente von wo auch immer entgegengenommen, gesichtet und weiterverarbeitet werden können. Mit einer unternehmensweiten Infrastruktur für Informationen, Dokumente und Wissen lassen sich für nahezu alle Fach-

bereiche elektronische Daten abbilden und den jeweiligen Anforderungen entsprechend anpassen.

Faktor Zeit

Neben Synergien und Transparenzvorteilen ist dabei vor allem der Faktor Zeit ein entscheidendes Kriterium, das für Datenmanagement spricht. So etwa können Eingangsrechnungen, Kundenanfragen, aber auch Service-Requests schneller bearbeitet werden. Zeit kann aber auch bei der Nachbearbeitung, also der Recherche, eingespart werden. Etwa wenn vor längerer Zeit abgeschlossene Verträge allzeit abrufbar sein sollen. Ein Wundermittel gegen chaotische Unternehmensführung ist Dokumentenmanagement freilich nicht. Vielmehr gilt auch hier: Organisatorische Probleme lassen sich mit technischen Hilfsmitteln alleine nicht lösen. Unumgänglich ist und bleibt es, zunächst einmal Arbeitsprozesse und -abläufe zu kennen und mögliche Optimierungspotenziale herauszuarbeiten. Ist der Status quo erst einmal festgelegt, dann klappt es auch mit der elektronischen Unterstützung.



Kernkompetenz IT? ➤ APA-IT and IT works!

Nutzen auch Sie unsere Erfahrung in Konzeption, Entwicklung, Betrieb und Wartung von IT-Komplettlösungen.

Denn die effiziente Abwicklung Ihrer Geschäftsprozesse braucht optimale Programme und modernste Infrastruktur, um hochverfügbar und äußerst performant, also wettbewerbsfähig zu bleiben.

www.apa-it.at

- Application Engineering
- Outsourcing PC & Server
- Media Archives
- Broadcasting Solutions

APA^{IT}

APA-IT Informations Technologie
Martin Schevaracz
Tel.: +43/1/360 60 - 6060
E-Mail: it@apa.at
Web: www.apa-it.at

Special Innovation

Michael Würzelberger: „Unternehmen müssen sich den Herausforderungen stellen und Instrumente für Wissensmanagement implementieren, damit sie auch langfristig innovativ und konkurrenzfähig bleiben können“, erklärt der Prokurist und Personalverantwortliche von Raiffeisen Informatik.

Wissen frei fließen lassen

Manfred Lechner

economy: Welche Veränderungen hat Wissensmanagement in den vergangenen Jahren erfahren?

Michael Würzelberger: In den 90er Jahren wurde Wissensmanagement mit Software-Lösungen gleichgesetzt. Es war ein rein technologischer Bezug. Nicht beachtet wurden hingegen Kulturfragen und die Interessen der Mitarbeiter – Punkte, die entscheidend sind, ob Wissen im Unternehmen fließen kann. Der Relaunch erfolgte zur Jahrtausendwende, seit damals wird Wissensmanagement nicht mehr isoliert, sondern ganzheitlich gesehen. Es beruht auf Interventionen, die unternehmensweit gesetzt werden müssen. Vergleicht man Un-

ternehmen von heute mit jenen der Vergangenheit, fällt auf, dass beispielsweise Grund und Boden, aber auch Kapital einen weit geringeren Stellenwert als Wissen haben. Was knapp ist, ist die Expertise von Wissensträgern. Diese benötigt man, um wertvolle und werthaltige Produkte herstellen zu können.

Welchen Stellenwert hat dieser Prozess bezüglich der Wettbewerbsfähigkeit?

Für die Wettbewerbsfähigkeit Europas ist der Produktionsfaktor Wissen entscheidend. Vergleicht man beispielsweise den Börsenwert von SAP mit dem Anlagevermögen, ergibt sich eine große Diskrepanz. Stellt man hingegen den aktuellen Kurs in Beziehung zu dem im Unternehmen konzentriert vorhandenen Wissen, sieht die Sache anders aus. Daher ist es nur plausibel, wenn Unternehmen mittels Wissensmanagement ihre innovationstreibenden Ressourcen effizient handhaben wollen.

Welche effizienten Umsetzungen gibt es?

Je nach Unternehmen bedarf es maßgeschneiderter Ansätze für eine erfolgreiche Umsetzung. So ist es beispielsweise in der Konsumgüterindustrie, die einen hohen Innovationsgrad aufweist, notwendig, den Schwerpunkt im Wissensma-



Effiziente Moderation von Informationsflüssen und Bündelung des in Unternehmen versammelten Wissens schaffen Mehrwert für Unternehmen. Foto: Bilderbox.com

agement auf Innovationen zu legen. Anders verhält es sich bei einem IT-Unternehmen wie unserem, wo es um Vertraulichkeit und Sicherheit geht. In diesem Fall ist es etwa notwendig, für die Verteilung der Informationen über neue Technologien im Unternehmen zu sorgen wie auch, dass sowohl zehn bis 15 Jahre altes Wissen genauso im Unternehmen verfügbar bleibt.

Zudem gilt es, das im Unternehmen vorhandene Wissen über die gesamte Wertschöpfungskette von Kunden zu managen.

Verkaufen Sie auch Wissensmanagement-Lösungen?

Das ist zwar nicht unser Ziel, aber es kommt vor, dass sich andere Unternehmen dafür interessieren. So haben wir eine Wissensträgerkarte entwickelt,

die heute auch von anderen Unternehmen eingesetzt wird. Die Aufgabenprofile und Spezialisierungen aller Mitarbeiter werden automatisiert beschrieben. Weiters besteht die Möglichkeit, Beschreibungen durch eigene Einträge zu ergänzen. Vorteil ist, dass man sich vor einer Kontaktaufnahme informieren kann und dies die Suche beschleunigt.

Steckbrief



Michael Würzelberger,
Prokurist von Raiffeisen
Informatik. Foto: Raiffeisen IT

Auf dem Weg zur elektronischen Akte

Digitalisierte Dokumentenberge lassen sich leichter aufbewahren und ermöglichen eine rasche Suche.

Der österreichische Versicherungsspezialist Uniqa verwaltet seit Kurzem seine Aktenberge elektronisch. Das Dokumentenmanagementsystem wird von Raiffeisen Informatik betrieben. Da Dokumente bis zu 30 Jahre aufbewahrt werden müssen, ist der Aktenberg von Uniqa auf beachtliche Höhe gestiegen. Bildlich gesprochen würden die Akten aufeinandergestapelt einen rund elf Kilometer hohen Turm ergeben.

Outsourcing

Die Lagerung der Dokumente verursacht durch immensen Platzbedarf hohe Kosten, deshalb entschloss sich Uniqa zu einer Auslagerung und zur Einführung eines elektronischen Dokumentenmanagementsystems, das den Zugriff zu den archivierten Dokumenten erleichtert. Raiffeisen Informa-

tik übernahm den kompletten IT-Betrieb. 2006 erwirtschaftete Raiffeisen Informatik inklusive Tochterunternehmen einen Umsatz von rund 400 Mio. Euro und beschäftigt derzeit rund 750 Mitarbeiter. Das österreichische Versicherungsunternehmen Uniqa lagerte die physische Archivierung der Dokumente aus und wickelt nun den Zugriff auf die Unterlagen elektronisch ab.

Wird ein Dokument aus dem Lager benötigt, so wird dieses gescannt und in das Dokumentenmanagementsystem mit angeschlossenem elektronischem Archiv eingespeist. Die Scans stehen binnen drei Stunden ab Abruf im System zur Verfügung. Die Mitarbeiter von Uniqa können per PC die jeweils erforderlichen Dokumente anfordern, wobei sie bloß entscheiden müssen, ob sie elektronische

oder physische Zustellung wünschen. Raiffeisen Informatik rüstete im Zuge der Adaption auch rund 8000 Arbeitsplätze hardwaremäßig auf und ver-

sorgte die Mitarbeiter mit der neuen Applikation für das Dokumentenmanagementsystem. Parallel dazu wurden auch die Landesgesellschaften mit der

notwendigen IT-Infrastruktur aufgerüstet.

Weiters übernahm der Outsourcing-Partner auch den kompletten IT-Betrieb, so die für die Abfrage von archivierten Dokumenten notwendigen Applikationen sowie den Betrieb des elektronischen Zentralarchivs und der Server. Ebenfalls stellt der IT-Services-Provider die notwendige Rechnerleistung, die Leitungsanbindungen sowie Support-Leistungen zur Verfügung und sorgt für die Software-Verteilung.

Die von Raiffeisen IT zur Verfügung gestellten Dienstleistungen wurden in Form einer Hochverfügbarkeitslösung realisiert. Das bedeutet, dass nicht nur höchste Datensicherheit, sondern auch eine 24-stündige Verfügbarkeit garantiert wird. malech

www.raiffeiseninformatik.at



Einscannen und zentrale Aufbewahrung machen jeden Akt innerhalb von drei Stunden auf dem PC verfügbar. Foto: Bilderbox.com

Special Innovation

Der Gürtel für alle Fälle

So viel Flexibilität wie möglich, so viel Kontrolle wie nötig: Bei Geschäftsprozessen sind „Agile Workflows“ gefragt.

Sonja Gerstl

Ein Großteil der Informationen, die den Geschäftsalltag bestimmen, steht heutzutage in digitaler Form bereit. Das wiederum setzt ein entsprechendes Handling voraus. Enterprise Content Management (ECM), also die Erfassung, Verwaltung, Speicherung, Archivierung und Bereitstellung von E-Mails, elektronischen Schriftstücken bis hin zum klassischen gescannten Papierdokument, gilt als wirksame Methode, um dem innerbetrieblichen Bürokratismus Herr zu werden. Fest definierte Strukturen und Prozessmodelle sind hierbei allerdings passé, sogenannte „Agile Workflows“ versprechen so viel Flexibilität wie möglich und garantieren dabei gleichzeitig so viel Kontrolle wie nötig.

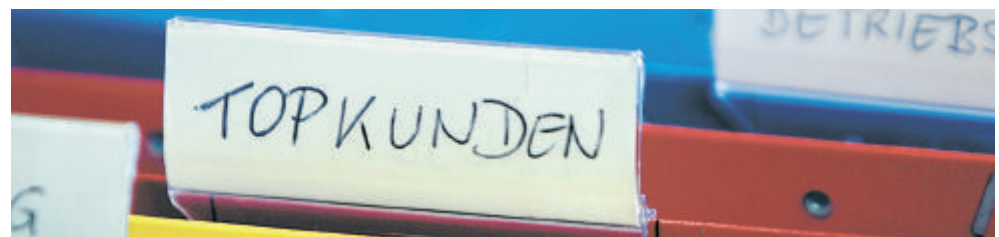
Die zugrunde liegende Idee ist schnell erklärt: Statt von vornherein alle möglichen Pfade und Ausnahmen eines Geschäftsprozesses aufwendig definieren zu müssen, erlauben die neuen Workflow-Konzepte zunächst einmal lediglich die Festlegung von Rahmenbedingungen, welche es in weiterer Folge „on Demand“ zu verfeinern gilt. Damit können Anwender innerhalb eines festgelegten Rahmens variabel agieren. Wem so viel an Freiheit nicht behagt, der kann den „Gürtel“ enger schnallen – „Agile Workflows“ funktionieren auch im voll automatisierten Betrieb.

Wissensbasierte Systeme

Mit den Lösungen der Doxis iECM Suite bietet der Software-Hersteller SER ein hoch integriertes Enterprise-Content-Management-Portfolio für Unternehmen und Organisationen, welche die Effekte von Automation und vorhersagbar qualitativen Leistungen für sich und ihre Klientel nutzen wollen – wie etwa im Verkauf: Der elektronische Akt, der mit Doxis Records Management verwaltet wird, dient dabei als dynamische und zugleich aber auch strukturgebende Klammer über sämtlichen Kundendaten. Anfragen via E-Mail, Telefonate oder Korrespondenz landen automatisch dort. Zeitgleich wird je nach Anfrage-Typ ein entsprechender, von Doxis Workflow verwalteter Vorgang gestartet. So wird jede Preisanfrage Teil eines neuen Angebotserstellungsprozesses, eine Beschwerde landet zur Bearbeitung im Customer Care Center, und die Verständigung über eine Adressänderung löst eine Aktualisierung in der Kundendatenbank aus. Durch intelligente Klassifikations- und Extraktionsmechanismen können einzelne Schritte (aber auch gesamte

Workflows) vollständig automatisiert werden. Neben agilen Workflows etablieren sich aber auch immer mehr automatisierte wissensbasierte Systeme auf dem Markt. So etwa eine automatisierte Eingangsrechnungsverarbeitung. Der zuständige Sachbearbeiter muss sich nur mehr im Fall einer Fehlermeldung mit den Belegen beschäftigen.

www.ser.at



Informationszeitalter: Kundendaten und andere Dokumenten müssen gesichtet, bearbeitet und archiviert werden. Foto: Bilderbox.com

 **software** AG

BRILLIANTE IDEEN, GLÄNZENDE AUSSICHTEN!

Software AG ist ein globaler Marktführer für IT-Infrastrukturlösungen mit offenen Standards.

Mit Technologien von Software AG können Sie:

- flexible Geschäftsanwendungen und Prozesse entwickeln
- die Nutzungsdauer von Altanwendungen verlängern – und damit ihren Wert erhöhen
- Daten über das gesamte Unternehmen hinweg effektiv bündeln
- Service-orientierte Architekturen aufbauen und steuern

Mehr als 3.000 Kunden in über 70 Ländern weltweit vertrauen unseren Lösungen, um den Wert ihrer IT voll auszuschöpfen.

SOFTWARE AG.
BRIGHT IDEAS, EVERYWHERE

Mehr brillante Ideen unter www.softwareag.com

Das Special Innovation entsteht mit finanzieller Unterstützung von ECAustria. Die inhaltliche Verantwortung liegt bei *economy*.

Redaktion:
Ernst Brandstetter